

von Jens Peter Erichsen
Pfarrer und Projektentwickler im Raum
Gussow – Bestensee - Mittenwalde

In Ehren ergraut

Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen und die Alten ehren und sollst dich fürchten vor deinem Gott; ich bin der HERR. (3. Mose 19,32)

Wieder einmal waren in der U-Bahn alle Plätze belegt und auch in den Gängen dazwischen standen die Menschen dicht gedrängt. An der Station öffneten sich die Türen und eine sichtlich alte Frau schleppte sich in den Waggon. Links und rechts trug sie mehrere Plastiktaschen und es war zu erkennen, dass ihr das Tragen und Laufen nicht leicht fiel. Da stand ein vielleicht 30-jähriger Mann auf und bot der alten Dame seinen Platz zum Sitzen an. Dankbar nickte sie ihm zu und setzte sich auf die Bank.

Und ich dachte: „Sieh mal an, der ist auch so erzogen wie ich, dass man einem älteren Menschen den Platz anbietet! Das ist selten geworden.“

In einer Zeit, wo es meist heißt: „Zuerst komme ich!“ und danach gefragt wird, was für einen Nutzen mir ein Verhalten oder eine Entscheidung verschafft, mutet die Aufforderung des Monatsspruchs fast fremd an: Warum sollte ich vor „grauem Haar“ (so wörtlich) aufstehen, das „Gesicht eines Greisen“ ehren? Was bringt mir das? Was habe ich davon? Verschafft mir das irgendwelche Vorteile? Oder ist das einfach eine anachronistische Forderung aus der Bibel, die heute keine Bedeutung mehr hat?

In früheren Zeiten wurden gerade den Älteren richterliche, lehrende und heilende Funktionen zugeschrieben. Sie wurden geachtet aufgrund ihres großen Erfahrungsschatzes, deshalb auch als Ratgeber, als Übermittler der Traditionen. Als Bewahrer des Wissens waren sie unersetzliche Informationsquellen. Wer einem älteren Menschen zuhörte, konnte viel lernen, deshalb weise handeln und Fehler vermeiden. Heute scheint dieser Wert des Alters durch Smartphone und Laptop ersetzt zu sein, mit denen wir Wissen in Sekundenschnelle abrufen können.

Doch es geht hier und im Umfeld dieses Satzes aus dem 3. Buch Mose um viel mehr. Es geht um die herausfordernde Frage, was den Wert eines Menschen ausmacht. Ist es der Beitrag, den er für die Gesellschaft leistet? Oder das, was er mir ganz persönlich bringt? Nein! – ruft uns die Bibel immer wieder zu – jeder Mensch hat seinen Wert, weil Gott „Ja“ zu ihm sagt. Nicht, was jemand nützt, sondern was Gott in ihm sieht, macht ihn oder sie wertvoll. Und deshalb ist dieser von Gott angesehene Mensch zu ehren. Die Ehrfurcht vor Gott führt zur Ehrfurcht vor dem Menschen – egal, ob jung oder alt, sportlich oder eingeschränkt, mit viel oder ohne Geld, krank oder gesund.

Gerade im Umgang mit älteren Menschen können wir diesen Wert neu entdecken. Wenn wir sie ehren, ehren wir unseren Gott!

Danke, Gott, dass Du jedem Menschen einen unverbrüchlichen Wert gibst. Den kann uns kein Mensch nehmen. Hilf uns, auch anderen diesen Wert zuzugestehen, ihn und sie zu ehren und damit Dich zu loben. Amen.

Einen gesegneten Monat März wünscht Ihnen



Jens Peter Erichsen